

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

**Bezugspreis** für Post und Stadt freiabnehm. Ortsbez. halbjährl. M. 1.10. Postbez. monatl. Nachdruckverbot. Erhöht merklich nachmittags. Einzelnummer 15 Pfennig. Sonnabends 25 Pfennig. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 664. Geschäftsstelle: Hülferstraße 4; Zweigstelle: Gottbarthstraße 38. Für unentgeltliche Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle höh. Gem. (Streik un.) besteht K. Anpr. a. Liefer. od. Rückvergr. d.



**Anzeigenpreis** Für den achteckigen Millimeterraum 8 Goldpfennige; im Reklameteil 32 Goldpf.; für Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 21 Goldpf. Nachtrag. — Bei Linendruck in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabat nach Tarif. — Vorgeschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 42 **Dienstag, den 19. Februar 1924** 164. Jahrgang

## Französische Rache in der Pfalz.

**Speyer, 19. Februar.** Die separatistischen Faktionen sind am Sonntag in der ganzen Pfalz eingeschloffen worden. Die eigentlichen Sonderländer wurden vielfach von dem französischen Bezirkskommanden und französischen Offizieren zum Gehorsam gezwungen. In Speyer werden jetzt sämtliche separatistischen Truppen, die zum größten Teil aus landsturmigen Elementen bestehen, gesammelt, entwaffnet und aus der Pfalz vertrieben, wogegen es noch nicht bekannt ist, ob die Mitglieder der separatistischen Organisationen sich noch im Regierungsgebäude in Speyer, haben jedoch ihre Tätigkeit eingestellt.

### Birmansens unter dem Terror der französischen Besatzungsmacht.

**Birmansens, 19. Februar.** Die französische Besatzungsmacht trifft weitere Repressalien gegen die Einwohner wegen der Vorgänge in Birmansens. In der Nacht auf Sonntag wurden 28 Birmansenser Einwohner, darunter der Amtsbezirksrat Müller und fünf Schulleute, von der französischen Kriminalpolizei verhaftet. Die dem Bezirksratsgebäude gegenüberliegende Villa König ist von den Franzosen besetzt worden, weil bei der Erklärung des Bezirksratsgebäudes durch Einwohner aus diesem Hause auf die Separatisten geschossen worden sein soll.

### Rettet Birmansens!

**Birmansens, 19. Februar.** Die Einwohnerlichkeit von Birmansens hat durch die Funktionäre folgenden Hilferuf an die Welt geschickt: „S.D.S. Während die Separatisten monatelang die Bewässerung der Pfalz, die Separatisten unterdrücken dürfen, werden jetzt in Birmansens alte, angehende Bürger von der französischen Kriminalpolizei ins Gefängnis geworfen und misshandelt. Hunderte fliehen aus Speyer vor Nacht. Dies alles nur, weil die Bevölkerung aus Mitleid und in Bergeweltung sich das Separatistengehäuschen entzogen. Die Errettung ist ungesperrt. Rettet Birmansens.“

### De Meß provoziert.

**Aus der Pfalz, 19. Februar.** Während in Speyer die von der Rheinlandkommission entsandte interalliierte Kommission anheimelnd loyal weiter verhandelt, kommen Nachrichten aus der inneren Pfalz, die die schlimmsten Befürchtungen für die weitere Gestaltung der Lage erwecken müssen. Entgegen den im Auftrag des Reichspräsidenten im Einverständnis mit der interalliierten Kommission gegebenen Versprechen, daß Repressalien gegen jede Partei zu unterbleiben haben, legt die französische örtliche Besatzungsmacht ihre Raubakte und Repressalien insbesondere in jenen Orten fort, wo die gequälte Bevölkerung sich mit Erlaubnis der Separatisten erheben hatte. Außer der noch immer rücksichtslos durchgeführten Exzesse ab 17. März abends, der Exzesse der Rheinbrücken und anderen Exzessen haben die Franzosen in Dürkheim und besonders in Birmansens eine Reihe von Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vor. So werden aus Birmansens allein 40 neue Verhaftungen gemeldet, wobei nach den bekannten französischen Terrorverfahren im Rahmen der Verhaftungen wieder systematisch gefoltert werden. Ein großer Aufstand ist die Befürchtung, infolge dieser Vorgänge. Die Bevölkerung, die am Sonntag nach der Veröffentlichung des Kreisbeschlusses und der Mitteilung, daß die Separatistenherrschaft erledigt sei, aufatmete, ist in neue außerordentliche Erregung geraten. Wenn die Rheinlandkommission nicht sofort Mittel und Wege findet, um den nachdrücklichsten Befehlen der interalliierten Kommission das Sanduhrwerk zu legen, so ist die Befürchtung, daß die Pfalz vor neuen Ereignissen steht. Soll General de Meß und seine ihm untergebenen Organe in der Ermittlung über das Scheitern der Separatistenpolitik tatsächlich den Versuch machen, durch raffinierte Provokation der Bevölkerung neue Explosionen der Volkseidenschaft zu erzeugen, so muß schon jetzt die gesamte Zukunft der Pfalz auf gefährliche und Unmenschliche in der Handlungsbereitschaft der Pfälzer und nach den Vorgängen der Separatistenherrschaft auf dem Boden einer umfassenden Amnestie.

### Ein neues draconisches Urteil eines französischen Kriegesgerichts.

**Saarlautern, 19. Februar.** Vor dem französischen Kriegesgericht in Landau waren acht Betriebsratsmitglieder von Ludwigshafen angeklagt, die große Kundgebung der Ludwigshafener Bevölkerung gegen die Separatisten am 17. Dezember 1923 veranlaßt zu haben. Sechs Angeklagte, die am Tage nach der Demonstration von der französischen Kriminalpolizei verhaftet wurden und sich seitdem in Untersuchungshaft befinden, wurden zu je fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Die zwei übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

### Verbot der Weiterverbreitungen in der Pfalz.

**Speyer, 19. Februar.** Sämtliche Weiterverbreitungen in der Pfalz sind von den französischen Besatzungsbehörden bis auf weiteres verboten worden. Das Verbot ist vielfach eine schwere Schädigung für den pfälzischen Weinhandel.

### Dr. Schacht vor dem Währungsaußschuß.

**Paris, 19. Februar.** Dr. Schacht ist gestern nachmittag von dem Währungsaußschuß des ersten Sachverständigenkomitees gehört worden. In dem Bericht über die vorgeschlagenen Änderungen der Währungsaußschuß hat er sich hauptsächlich Fragen betreffend die

Gründung der Goldwährungsbank und ihrer Statuten zur Sprache gebracht worden. Heute nachmittag wird sich der Reichsbankpräsident wieder vor dem Ausschuß einfinden. Da der Interessausschuß für Währungsfragen mit seinen Arbeiten recht weit vorgeschritten ist, wird er sich wie man hört, an den Arbeiten des Interessausschusses für die Budgetfragen beteiligen. Allen Anschein nach dürfte diesem die Frage der deutschen Währungsübernahme übergeben werden. Das Komitee Mac Kenzie hat gestern die Berichte seiner technischen Mitarbeiter entgegengenommen. Heute vormittag tritt der Ausschuß wieder zusammen. — Der Ausschuß Dames beschäftigt sich mit der Frage des deutschen Staatshaushalts. Gleichzeitig hat er den Betrag erörtert, der zur Zahlung der Reparationen in die Ausgaben des Reiches eventuell eingestellt werden soll.

### Französische Verschleppungstaktik.

**Paris, 19. Februar.** Die „Chicago Tribune“ bestätigt die Meldungen aus London, daß der Reichspräsident Dr. Schacht in der vorigen Woche bei seinem Aufenthalt in London kurzfristige Darlehen von Londoner Banken für die deutsche Industrie erreicht habe und zwar bis zur vorbestehenden Neuverteilung der Reparationsfrage mit den Alliierten. Demgegenüber wird in Paris betont, daß eine Lösung der Reparationsfrage zunächst nicht, d. h. nicht vor den französischen Wahlen (5) zu erwarten sei.

### Deutschland unterrichtet England und Italien über seine Verhandlungen mit Frankreich.

**Rom, 18. Februar.** Der deutsche Vorkämpfer übermittelte Mussolini eine Note, um ihn über die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung einerseits und der französischen und der belgischen Regierung andererseits wegen eines modus vivendi im belgischen Gebiet am Ende von Lausanne zu halten. Die Note, die Dokumente beigegeben sind, weist darauf hin, daß der Gedankenaustausch zwischen der deutschen Regierung und Frankreich und Belgien nicht darauf abzielt, den Beschlüssen der anderen Alliierten der Anteil der Sachverständigenausschüsse Eintrag zu tun, sondern nur ihre praktische Anwendung vorzubereiten, die alle beteiligten Regierungen demnach beschließen soll. In der Note wird ferner hinzugefügt, daß diese Mitteilung der italienischen und der englischen Regierung übergeben werde, damit man auch in Rom und London den Boden für die nach der Fälligkeit der Ausschüsse zu treffenden Entscheidungen vorbereiten könne.

### 50 Milliarden Goldmark als deutsche Reparationsfönd.

**Mailand, 19. Februar.** Der italienische Delegierte bei den Berliner Sachverständigenberatungen Professor Flora erklärte über die Höhe der deutschen Reparationsfönd, die Sachverständigen hätten sich zwar noch nicht auf eine bestimmte Summe geeinigt, doch sei erörtert worden, daß Deutschland bei einigemmaßen gutem Willen eine Schuld von 50 Milliarden Goldmark bezahlen könne.

### Micium-Verträge mit der chemischen Industrie.

**Gießen, 18. Februar.** Auf Grund der bereits vor einiger Zeit festgelegten Vertragsbedingungen zwischen Micium und Ruhrbergbau ist jetzt in Düsseldorf zwischen den Beteiligten ein Abkommen über Schwefelsäure, Ammoniak und Benzol unterzeichnet worden. Wegen eines Abkommens über Zeeer-Erzeugnisse sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Nach dem Vertrag sind zehn Prozent Benzol und Ammoniakprodukt von Erzeugern ohne Vergütung als Reparation zu liefern. Weiter sind zwei Prozent vom Werte der beiden Produkte als Verrechnungsabgabe zu entrichten ohne Rücksicht darauf, wobei die Produkte verhandelt werden. Bei Lieferungen ins inbesetzte Gebiet und ins Ausland ist außerdem eine Ausfuhrabgabe von ein Prozent vom Werte für Schwefelsäure, Ammoniak und drei Prozent für Benzol zu entrichten.

### Die unbeschäftigten Kontrollleure.

**Berlin, 19. Februar.** Der beschäftigungslose Mühlengang, den sich die Mitglieder der Kontrollkommission in Deutschland hingeben, verläuft sie zu allerletzt Ungeheures, die sich teilweise zu Straftaten auswachen. So haben z. B. fünf von den französischen Angehörigen der Interalliierten Kommission sich homosexueller Verbrechen schuldig gemacht (11). Der Strafbeschluss unterlegen die Mitglieder der interalliierten Kommission nicht, da sie als exterritorial angesehen werden; jedoch hat die deutsche Regierung wenigstens erreicht, daß die betreffenden Herren aus den Kommissionen abgerufen sind.

### Die Lösung des Wehrgelehrtenkonfliktes zwischen Bayern und Reich.

**Einsparung des Bayerns auf Verringerungen in der bayerischen Besatzungsmacht. — Änderung der Eidesformel.**

**München, 18. Februar.** Von der amtlichen bayerischen Pressestelle wird nachstehende Vereinbarung ausgegeben: Nach Erledigung der sachlichen Streitpunkte zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung über den Gehalt des Wehrgelehrten in den letzten Tagen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung über den Gehalt des Wehrgelehrten wurde in den letzten Tagen zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung folgendes vereinbart: Wehreinverständnis bestand, daß durch die Lösung des gegenwärtigen Falles die Bestimmung der Wehrerfassung und der Wehrgelehrten über die Befreiung des Wehrgelehrten und über die Einheitlichkeit des Eidesbittels nicht berührt werden sollen.

## Reichstagsabschluss.

Am 20. Februar tritt der Reichstag wieder zusammen. Es wird wohl der letzte Tagungsabschnitt sein, da die Reichsregierung mit einmal großes Interesse an frühzeitigen Neuwahlen genommen hat. Damit hängt offenbar auch zusammen, daß der Gegenentwurf über die Umwidmung des Reichstagswahlrechts von der Regierung selbst unter den Tisch geworfen wurde. Wenn schon im April neu gewählt werden soll, dann ist für die Umwidmung des Reichstagswahlrechts wirklich keine Zeit mehr. Leute, die in der Wilhelmstraße ein- und ausgehen, die es also wissen können, behaupten, daß der Außenminister Stresemann darauf dränge, den Wahltag so früh wie möglich anzusetzen. Allerdings sind außenpolitische Gründe nicht dafür maßgebend, wohl aber innenpolitische. Stresemann ist auch noch Führer der Deutschen Volkspartei, in der der Flügel immer stärker wird, der mit der politischen Taktik Stresemanns nicht einverstanden ist. Der sogenannte Stresemannflügel darf daran festhalten, daß die große Arbeitgemeinschaft die Lebensnotwendigkeit für das Reich und Europa sei. Um sich selbst von dieser Notwendigkeit zu überzeugen, folgert sie aus den Wahlergebnissen der letzten Zeit, daß die Sozialdemokratie rein zahlenmäßig erhebliche Einbußen nicht erlitten habe! Also könne sie nicht aus der Regierungsbildung ausgeschlossen werden, ohne die sozialdemokratischen Wähler vor den Kopf zu stoßen und in die „Müdigkeit“ zu drängen. Diese Beweisführung ist kennzeichnend für den Mangel an politischem Sinn und politischer Tatkraft, der unser innen- und außenpolitisches Gend zum Teil mit verschuldet hat. Die Sozialdemokratie darf nicht draußen bleiben, aber den Reichsparteien kann und darf das ruhig zugemutet werden! Daß sie heute recht zahlenmäßig über größere Wählermassen verfügen als die Sozialdemokratie, spielt keine Rolle. Nun will die Sozialdemokratie selbst nichts anderes sein als linksradikale Partei. Verfassungstreue ist sie nur solange, wie sie in der Minderheit ist. Wo immer aber sie mit den roten Reichsparteien eine knappe Mehrheit erreichen konnte, hat sie sich sofort und rücksichtslos zum Klassenkampf bekannt! Alle anderen nichtsozialistischen Parteien wurden an die Wand gedrückt, selbst die Demokraten, die die Weimarer Verfassung von vorn und von hinten auswendig können. An dem Tage, an dem die Sozialdemokratie im Reichstag die Mehrheit erzielte, würde sie auf die große und kleine Arbeitgemeinschaft treffen, um dafür eine Parteitruppe zu errichten, von der wir 1919 nur einen kleinen Vorgeschnack bekommen haben. Will die Sozialdemokratie aber nur Klassenkampfpartei sein, dann ist es staatspolitische Pflicht aller nichtsozialistischen Parteien, den Forderungsbuch anzunehmen. Die Sozialdemokratie bekämpfen heißt nicht, eine Politik gegen die deutschen Arbeiter treiben. Das war früher auch die Aufgabe der Deutschen Volkspartei, die nach 1920 mit der Lösung in den Wahlkampf zog: Von roten Ketten macht Euch frei allein die Deutsche Volkspartei! Die Sozialdemokratie hat kein Mittel unversucht gelassen, um die Aufhebung des Ausschusses zu erreichen. Sie braucht Wahlfreie, die die rücksichtslose Ausnutzung ihrer amtlichen Machtstellungen im Reich und in den Ländern. Das sozialistische Zentralorgan hat schon allehand Kräfte gegeben, wie die rote Partei den Wahlkampf zu führen gedent. Alle Schimpf- und Begehre werden gezogen, um die hoffische gewordenen Mitläufer bei der Stange zu halten. Wenn sich die Reichsparteien gegenseitig selbst schwächen, so bedeutet das die beste Wahlhilfe, die der Sozialdemokratie noch geleistet werden kann. Wahlhilfe ist es auch, wenn sie von nichtsozialistischen Parteien, gar von der Deutschen Volkspartei, als bündnisfähig erachtet wird. Die Hoffnung, daß sich die Sozialdemokratie läutern, daß es gelingen könnte, den staats- und verfassungstreuen Flügel herüberzuziehen, ist unpolitisch und verhängnisvolle Selbsttäuschung. Es gibt keinen „verfassungstreuen“ Flügel, es gibt nur eine revolutionäre Sozialdemokratie, die darauf wartet, zu gegebener Zeit die politische Macht an sich zu reißen. Auf verfassungsmäßigem Wege wird sie das dann ebensicherlich tun, wie sie es im November 1918 getan hat. Daß die diese Jahr bei den Neuwahlen behaupten wird, glaubt nicht einmal der Parteivorstand, der deshalb nach links und rechts nach Unterstützung Ausschau hält. Eine solche Unterstützung sieht er auch darin, daß Stresemann die Deutsche Volkspartei für die große Arbeitgemeinschaft weiter zurechtfinden und — „führen“ will. Darum sollen auch die Reichstagswahlen im April vor sich gehen, um so zu verhindern, daß in der Partei zunächst eine gründliche Auseinandersetzung erfolgt.

In diesem Rahmen soll a) künftig auch bei der Abberufung des Landeskommandanten mit der bayerischen Staatsregierung ins Benehmen getreten und dabei ihren begründeten Wünschen möglichst Rechnung getragen werden. b) Bei der Verwendung bayerischer Truppen außerhalb des Landes die bayerische Regierung möglichst vorher gehört und dabei den bayerischen Wünschen die vollständigste Rücksicht zuteil werden, insbesondere hinsichtlich der inneren Sicherheit des Landes; c) die Eidesformel der gesamten Wehrmacht soll zur Vereinfachung von zweifeln künftig folgende Fassung erhalten: „Ich schwöre Treue der Verfassung des Deutschen Reiches und meines Heimatlandes und gelobe als tapferer Soldat“





# Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Ertmann.

[1] (Nachdruck verboten.)

„Sternheim wird natürlich Beratung einlegen.“  
 „Ja. Aber ich habe ihn endgültig verloren. Er macht meine Ungeschicklichkeit für das Urteil verantwortlich, dessen Härte weit über seine ihm schimmenden Befürchtungen hinausgeht. Und im Grunde hat er ja auch recht. Sagen Sie mir nur, Kaska, was ich jetzt anfangen soll.“

„Was sollte ich Ihnen sagen? Sie müssen es eben als einen Schicksalsschlag nehmen und darüber hinwegkommen suchen.“

„Ein sehr wohlfeiler Rat. Von dem Ausfall des großen Honorars will ich gar nicht reden. Obwohl ich sicher damit gerechnet habe, und obwohl ich nicht weiß, was geschehen wird, wenn es Ihrem Freunde Belau eines Tages einfällt, die Schlinge zuzuziehen.“  
 „Belau ist nicht mein Freund, Herr Doktor! Ich habe ihn in Ihrer Kanzlei kennengelernt und habe mit ihm nur als mit Ihrem Mandanten zu schaffen.“

„Na ja. Immerhin haben Sie doch meine Geldgeschäfte mit ihm vermittelt und kennen seinen Charakter wie seine Absichten jedenfalls besser als ich. Haben Sie den Eindruck, daß er mit in der nächsten Zeit gefährlich werden könnte?“

„Das weiß ich nicht. Solange er nicht für die Sicherheit seines Guthabens fürchtet, wird er ja wohl mit sich reden lassen.“

„Und wenn er einmal zu fürchten anfängt? Auch Sie trauen dem Manne das Schlimmste zu, nicht wahr?“

„Für einen Gemütsmenschen halte ich ihn auf keinen Fall. Aber das ist Ihnen aus den vielen Prozeßen, die Sie für ihn geführt haben, doch wohl hinlänglich bekannt.“

„Freilich — ich kenne ihn.“ Doktor Madelung machte die Gebärde des Halsabschneidens. „Aber diese Sorge kommt, wie gesagt, erst hinterher. Für den Augenblick sehe ich mich von Gefährlicherem bedroht. Sie werden doch keinen Mund halten, Kaska?“

„Eine etwas sonderbare Frage zwischen uns beiden, Herr Doktor!“

„Gut — gut! Nehmen Sie es für eine bloße Nebenart. Also — ich habe aus stöcker Quelle gehört, daß bei der Anwaltskammer Anzeigen eingegangen sind, die mir sehr unbequem werden können.“

„Das ist doch nicht das erste Mal. Und Sie sind bis jetzt noch immer Sieger geblieben.“

„Sieger? — Nun, wir wollen es meinetwegen so nennen. Diesmal aber ist's ernsthafter als je zuvor. Da ist erstens der Fall Höppler, in dem wir auf Ihren Rat vielleicht wirklich etwas zuviel mit unterirdischen Mitteln gearbeitet haben. Und wenn nun gar noch die Enttarnungen der heutigen Verhandlung gegen mich ausbeutet werden sollten — ich glaube, daß ich mich auf Zeiten harten Kampfes gefaßt machen muß, Kaska!“

„Haben Sie mir nicht oft versichert, der Kampf sei Ihr eigentliches Lebenselement? Und würden Sie der berühmte Verteidiger geworden sein, wenn es sich nicht so verhielte?“

„Eine schöne Nebenart — weiter nichts. Es kämpft sich leicht, solange man im Vollbesitz seiner Kraft und voll unbegrenzten Selbstvertrauens ist. Heute drohte mich zum erstenmal die eine wie die andere zu verlassen. Ich fühle mich nicht mehr auf der Höhe, Kaska! Es gab an diesem Nachmittage Augenblicke, wo es mir dunkel vor den Augen wurde, und wo ich Mühe hatte, meine Gedanken zusammenzufassen.“

„Verböße Ueberreizung! Sie hätten weniger Burgunder trinken und hausärztlicher mit Ihren Nerven umgehen sollen, Herr Doktor! Hätte ich es getrieben wie Sie, ich läge längst auf dem Friedhof.“

„Mitten in aller Niedergelagtheit lauchte Doktor Madelung sein tiefes, wohltonendes Lachen.“

„Das ist eine Frage der körperlichen Veranlagung, lieber Kaska! Was den einen umbringt, hält den andern jung und frisch. Rein, den Wein und die Lebensfreude soll mir feiner verleben. Aber ich will Ihnen sagen, was an meinen Nerven zerrt. Der Widerwille gegen meine berufliche Tätigkeit ist es, und der Ekel vor all dem Schmutz, mit dem man sich besaufen muß, um ein gefuchter Verteidiger zu bleiben. Während ich heute alle mir von Gott verliehenen Gaben aufwenden sollte, um den nichtswürdigen Gauner hinter mir auf der Anklagebank feiner schuldig verdienten Strafe zu entziehen, kämpfte ich beständig gegen die Versuchung, alle seine Schandtaten in den Saal hinauszuwerfen, auch die, welche deren er nicht unter Anklage stand. Ich dachte daran, wie er sie mir lächelnd Mundes eingestanden hatte. Und ich schämte mich, von Beruf wegen der Verurteilung, wenn nicht der Helfershelfer eines Verbrechens zu sein.“

„Wenn es schon bis zu solchen Anfällen kommt, muß Ihr Nervensystem allerdings stark erschüttert sein. Was in

aller Welt fummelt Sie die Schlichtigkeit der Leute, die Sie zu verteidigen haben? Die Verantwortung für das, was die sogenannte idiosynkratische Gerechtigkeit mit ihnen anfängt, fällt ja nicht auf Sie, sondern auf die Richter. Und im übrigen dürfen Sie sich ja Ihrer Berufung fassen, daß ja ziemlich bei jeder strafgerichtlichen Verhandlung der Angeklagte fast weitem nicht der ärgste Sünder unter den im Saale Anwesenden ist.“

„Es flopfte an die kleine, in der Holztafelung ausgepar, Tür, die die Verbindung mit der Privatwohnung des Anwalts darstellte, und Doktor Madelung rief ein raubes, fast freudig klingendes „Guten Abend, Kaska!“.“

„Guten Abend, Kaska!“ „Bist du mir sehr böse — ganz unverzüglich böse?“  
 „Ihre Stimme war wie lustiges Vogelgezwitscher, voll Schichtigkeit und voll übermütiger Schelmerei. Wiebald legte sie den Arm um seine Schultern und schmiegte ihre weiche Wange in seinen ergrauten Bart.“

„Selbstverständlich bin ich dir böse, Taugenichts! Den Grund, weshalb ich's schon wieder sein muß, wirst du mir ja hoffentlich gleich mitteilen.“

„Ah, du weißt es noch gar nicht? Nun, einerlei — ans Licht muß es ja doch. Also: ich bin heute gar nicht zu Tisch nach Hause gekommen. Wir haben nach der Tennispartie einen Ausflug gemacht. Erst sollte es nur eine ganz kurze Zugelfahrt werden. Höchstens eine Stunde, wie Herr von Trostau feierlich gelobte. Aber dann gab niemand acht darauf, wie schnell die Zeit verging, und wie weit wir schon gekommen waren. Und plötzlich verspürten wir alle einen so fürchterlichen Hunger, daß wir ganz gewiß vor Entkräftung gestorben wären, wenn wir hätten umkehren wollen, ohne zuvor irgendwas anzuliegen und zu essen.“

„Wie alt? Wer war denn das? Doch hoffentlich nicht bloß Herr von Trostau und du?“

„Ne, denkt du von mir, Papa? Ich segle doch nicht allein mit einem jungen Herrn. Nein, Lola Wilmar und ihr Bruder waren auch dabei. Und der komische Herr Büchsenhäus. Du mußt dir nicht vorstellen, wieviel wir wieder über ihn gelacht haben. Es war überhaupt himmelstisch. Die Zeit ist uns wie im Fluge vergangen.“

Doktor Madelung zog seine Taschenuhr, ließ den Deckel aufspringen und hielt sie dem Töchterchen vor die blanken Augen.

(Fortsetzung folgt.)



**Prima Querfurter Würstchen**  
 aus der  
**Querfurter Fleisch- und Wurstwarenfabrik von Paul Meisel, Querfurt**  
 in Dosen zu 4, 8, 12, 24 bis 50 Paaren  
 auch an Wiederverkäufer!!  
 Desgleichen empfehle ich meine beliebten  
**Bockwürste**  
 in Dosen zu 24 und 42 Stück.

**Eisen- u. Stahl-crem-Fabrikation im Hause**  
 richten wir ein.  
 Dauernde und sichere Existenz, besondere Räume nicht nötig.  
 Ausk. kostenfrei. Rückp. erw.  
 Chemische Fabrik Heinrich & Winkner, Zeltwiesendort.  
 2 kleine

**Büro-Käme**  
 ohne Wasser- und Koflekt-Verbindung zu neuartigen Systemen unter M. E. 111 an die Erped. d. Bl.

**Geschäfts-Brief-Umschläge**  
 mit und ohne Druck liefert schnell u. preiswert Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

**Durchschlag-Blätter**  
 für die Schreibmaschine jedes Quantum, liefert das Merseburger Tageblatt.

**Suche** in benachb. Merseburgs geeigneten **Laden.**  
 Off. um 280/24 an die Filiale Gothastraße.

An ihrem Geburtstage verstarb plötzlich und unerwartet unsere herzlichste Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Tante,  
**Frau Amanda Fuss**  
 geb. Thieme  
 im Alter von 72 Jahren.  
 Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an die trauernden Hinterbliebenen  
 Familien G. Fuss u. O. Weber.  
 Beerdigung am Donnerstag, den 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Städtischen Friedhofskapelle aus.

**So billig wie möglich**  
 bei brauchbaren Qualitäten sind unsere Preise.  
 In allen Größen und modernen Ausführungen  
**Sweater und Knaben**  
 plattiert Wolle, Gr. 35 . . . Mk. 3.40  
 plattiert Wolle . . . . . Mk. 4.90  
 reine Wolle, Gr. 35 . . . . . Mk. 5.70  
 echt Kübler . . . . . Mk. 6.75  
**Juniper**  
 für Mädchen, Ia. Qualität, Gr. 34 . . 7.90  
 für Damen, . . . . . Gr. 42 . . 13.00  
 Für Damen, Herren und Kinder  
**Sportwesten**  
 reine Wolle . . . . . von M. 9.50 an  
 echt Kübler . . . . . Mk. 19.00  
**gestricktes Kleidchen**  
 nach Münchener Art . . . . . Mk. 5.90  
 Ferner sämtliche moderne und praktische  
**Wollwaren.**  
**U. Henckel, Merseburg, Delstraße 29.**

**Prima**  
 Erbisen 22 Pf.  
 Bohnen (weiße) „ 30 „  
 Kernseife (200 gr Kiegel) „ 24 „  
 Schmirseife (gekern) „ 60 „  
 Soda (Kritikal) „ 8 „  
 Galt „ 7 „  
 Semmer billiger  
**Heringe von 6 Pf. an.**  
**O. Traxdorf, Neumarkt 6.**

**Die kleinste schreibende Additionsmaschine der Welt!**  
 Erstklass. Präzisionsarbeit  
 Auch gegen Teilzahlung  
 liefert  
 Generalvertretung  
 Schreibmaschinenhaus  
**Grünwald & Co.**  
 Q. m. d. H. Leipzig, Katharinenstr. 9.  
 Tel. 21.977.  
 Telegr.-Adr.: Monogran

**RADIO!!!**  
 Wir suchen Verbindung mit Elektro-Installateuren in Stadt u. Land zwecks Betrieb- u. Montage unserer Erzeugnisse. Erlaubnisse erbeten an:  
 Mitteldeutscher Radio-Betrieb, Fachhaus für Rundfunkeinrichtungen — Zubehör — Beratung  
 Leipzig, Katharinenstr. 2 (gegenüber dem Mesam).

**Pianos** kauft zum allerhöchsten Preis  
 E. Hahn, Magdeburg  
 Breitenweg 119. Tel. 9449

**Commerzproffen!**  
 Ein einfaches, numberbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.  
 Frau M. Toloni, Hannover-B. Ebnstr. 3021

**Schafwolle**  
 in allen Quantitäten von Händlern und Landwirten.  
 Beste Ertragsgarne zu 2 a u s d h  
 stets vorrätig!

**POHL Leipzig**  
 Sophienstr. 36 Tel. 11516  
 Angebote immer erwünscht!

**Wo**  
 findet älterer besser. Herr, auf schnellstem Wege in gut. Hause freundlich möbliert.  
 Zimmer gegen zeitgemäße Bezahlung.  
 Angeb. werden unter **Wohnungslos** an d. Exp. d. Bl. erbet.

## Union-Theater

— 6 Alte — — 1 — — 6 Alte —  
**Dorothy von Goldengate!**  
 Abenteuer aus einer im wilden Westen unter wüsten Goldgräberstadt im rauhen Raingeseelen.  
 In der Titelrolle:  
**Dorothy Dalton**, Amerikanerin,  
 als Tanzmadel in der  
**verrufenen Midas-Bar**,  
 dessen Wirt ein ausgefuchter Schurke und widerwärtiger Robling ist.  
 — 2 —

der urdrollige Dicko von ungläublicher Genandtheit  
**Pally als Postmeister.**  
**Auf der Bühne: Sidu Ching!**  
 mit vollständig neuem Programm  
**Die Lotusblume. Der Sklave.**  
 Synops: Tanzakt. Indisches Kulturbild.  
 Anfang täglich 5<sup>u</sup>, und 8 Uhr.

# Beilage zu Nr. 42 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 19. Februar 1924.

## Bekanntmachungen des Landratsamtes Merseburg.

### Rechtsgebühren für die Bezirksratswahlkommissionen des Landkreises Merseburg.

1. Für die einmalige Meinung eines ruffähigen (unbestehbaren) Schornsteins für das erste Geßloch 0,20 Mark, und für jede weitere Geßloch mehr 0,05 Mark.

2. Für die Meinung deutscher (bestehbarer) Schornsteins für Schornsteine gewöhnlicher gewerblicher Anlagen und für Zentralheizungen die doppelten Gebührensätze wie bei ruffähigen Schornsteinen.

3. Für die einmalige Meinung der den Schornsteinen gleich zu achtenden Kamine oder Hebeschächte, wenn sie ruffähig (unbestehbar) sind für die ersten vier Meter 0,20 Mark, und für jede weiteren vier Meter 0,05 Mark, wenn sie deutsch sind (bestehbar), die doppelten Sätze. Angefangene vier Meter werden für voll berechnet.

4. Für das Ausstreuen eines ruffähigen Schornsteins zwecks Entfernung des Rußes 0,75 Mark, neben der Reinigungsgebühr. Dauert das Ausstreuen eines Schornsteins länger als eine Stunde, so erhöht sich die Gebühr um 0,75 Mark, für jede weitere Stunde, wobei angefangene Stunden für voll berechnet werden.

Das zum Ausstreuen der Schornsteine erforderliche Material ist vom Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter kostenlos zu liefern.

5. Für Reinigung einer Mauerwerkfläche für jede hier- beiliegende Person für die Arbeitsstunde 0,60 Mark.

6. Wenn auf Wunsch oder infolge Verschuldens des Haus- besitzers oder Mieters die Reinigung der Schornsteine un- möglich ist, so wird die Reinigung der Schornsteine nicht erfolgen kann, ist der Schornsteinbesitzer berechtigt, in jedem Falle für die Reinigung der Schornsteine zu bringen 0,20 Mark.

7. Für Ausführung dieser Arbeit ein besonderer Weg von Wohnort oder von einem anderen Stadteck erforder- lich, so kann eine Gebühr von 0,75 Mark für jede Stunde und für zurückgelegte Wegstrecken der doppelte Betrag 3. Klasse Eisenbahnfahrts für die Entfernung des Rußes 0,75 Mark, mindestens jedoch insgesamt 1,00 Mark.

8. Für Arbeiten außerhalb der ortsbefindlichen Arbeitszeit (im Sommer von 7 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, im Winter von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags), sowie für solche Arbeiten, die auf besondere Bestellung ausgeführt werden, die doppelten Gebührensätze.

9. Für die Berechnung der Gebühren ist die Höhe jedes einzelnen Schornsteins nach Maßgabe der durchlaufenden Ge- schosse von der Höhe bis zur Krone in Betracht zu ziehen. Der über den Fußboden des Dachgeschosses hinausgehende Teil des Schornsteins wird für je 3,50 Meter als Geßloch berechnet. Bei Schornsteinen, die nicht durch ein Dach- geßloch gehen, sowie bei flachen Dächern, soweit bei diesen ein Dachgeßloch nicht vorhanden ist, wird der über das oberste oder benachbarte gleich zu achtende Geßloch hinaus- gehende Teil des Schornsteins für je 3,0 Meter als Geßloch berechnet; angefangene 3,50 Meter werden für voll be- rechnet.

10. Die Rechtsgebühren sind in allen Fällen vom Haus- besitzer zu zahlen.

11. Für die Teilnahme an der Feuerlöscherprüfung sind zu zahlen 0,75 Mark für die Stunde, mindestens jedoch 1,00 Mark, und für zurückgelegte Wegstrecken der doppelte Betrag 3. Klasse Eisenbahnfahrt. Wenn Eisenbahn benutzt werden, so ist nur der dafür veranschlagte Betrag aus der Amtskaße zu zahlen.

Erfolgt die Beschaffung in Papiermarkt, so sind die Gold- mark festgesetzten Sätze nach dem amtlich bekannt gegebenen Goldmarkfuß des der Ausführung der Reparatur vorbe- gehenden Tages umzurechnen.

Die viermalige Reinigungsfrist jährlich bleibt bestehen. Die Gebührenordnung gilt vom 31. Januar 1924 ab. Alle bisherigen Gebührenordnungen werden außer Kraft gesetzt.

Merseburg, den 29. Januar 1924.

Der Landrat.

### Gebührenordnung für Gebammen im Regierungsbezirk Merseburg.

Gemäß § 15 des Gesetzes über das Gebammenwesen setze ich für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg fol- gende Gebührenordnung fest:

Den Gebammen (§ 2 des Gesetzes über das Gebammen- wesen) habe ich ihre durchgeführten Leistungen Gebühren nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu:

1. Die niedrigsten Sätze sind in Rechnung zu stellen: 1. wenn die Zahlung der Gebühr aus Reichs- oder Staatsfonds oder aus Mitteln einer milden Stiftung erfolgt; 2. wenn Armenvereine oder nachweisbar Inbetrüffte die keinen Anspruch auf Wochenhilfe oder Wochenfürsorge haben, zur Zahlung der Gebühr verpflichtet sind;

3. wenn die Gebühr von einer Krankenkasse (§ 225 A.D.) knappschaftlichen Krankenkasse (§ 495 A.D.), Erntegassen (§ 503 A.D.) oder Gemeinde (§ 942 A.D.) zu zahlen ist, oder wenn die Gebamme durch ihre Hilfeleistung keinen unmittelbaren Zahlungsanspruch gegen eine Krankenkasse u.ä. erwirbt, die Frau bei Heilgestanden hat, aber Wochenhilfe oder Wochenfürsorge beanpruchen kann.

In diesen Fällen gelangen die niedrigsten Sätze jedoch nur zur Anwendung, wenn der Gebamme bei ihrer Inanspruch- nahme die Berechtigung bezw. der Anspruch auf Wochenhilfe oder Wochenfürsorge durch eine Reklamation nach-

gewiesen wird. Zur wenn ein dringender Fall vorliegt, sind die niedrigsten Sätze auch dann in Rechnung zu stellen, wenn die Reklamation erst nachträglich vorgelegt wird.

In allen vorbeschriebenen Fällen (Ziffern 1-3) kann die Gebamme höhere Sätze berechnen, wenn dies im Einzel- fache durch besondere Schwierigkeiten der Leistung oder durch das Maß des Zeitaufwandes gerechtfertigt ist.

Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der fest- gesetzten Grenzen nach den anderen Umständen der ein- zelnen Fälle, insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeit- dauer der Leistung oder nach der Vermögenslage des Ab- zahlungspflichtigen zu bemessen.

Den in § 17 des Gesetzes über das Gebammenwesen unterschiedenen Feuerungsklassen gehören die einzelnen Kreise in folgender Weise an:

1. Feuerungsklasse I: die Kreise pp. Landkreis Merseburg, Stadtkreis Merseburg u.ä.

2. Für die nachstehend bezeichneten Leistungen gelangen fol- gende Gebührensätze zur Anwendung:

1. Für den Bestand bei einer regelmäßigen und bei einer frühzeitigen Geburt für die Dauer bis zu 8 Stunden 6 bis 18 Mark, für jede folgende Stunde 0,50 bis 1,00 Mark.

2. Für den Bestand bei einer Zwillingsgewurt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Komplikationen und deren Folgen oder mit Entzündung, mit einer Wundung der Nachgeburt oder mit allgemeiner Wiederbelebung des Kindes verbundenen Geburt erhöht sich der Anfangssatz auf 1 auf 7,50 bis 22,50 Mark.

3. Bei einer Entbindung, zu der ein Arzt hinzugezogen wurde, erhöht sich die Gebühr zu 1 und 2 um 1 Mark.

4. Für den Bestand einer Fehl- oder unzeitigen Geburt oder bei der Abnahme einer Wole für die Dauer bis zu 6 Stunden 5 bis 10 Mark, für jede folgende Stunde 0,50 bis 1 Mark.

5. Für jeden vorgeschriebenen Wochensuch einschließlich der dabei erfolgenden Untersuchungen und Beratungen, wie Auspflügen, Klüsterlegen, Katheterisieren, Baden und Wickeln des Kindes, für jede angefangene Stunde bei Tage 0,50 bis 1,00 Mark, bei Nacht das Doppelte.

6. Für jeden sonstigen Besuch, falls dabei Untersuchungen oder Beratungen durch die Gebamme ausgeführt werden, einschließlich der Untersuchungen und Beratungen, für jede angefangene Stunde bei Tage: 1 bis 2 Mark, bei Nacht das Doppelte.

7. Für jeden sonstigen Besuch, bei dem von der Gebamme keine Untersuchungen oder Beratungen ausgeführt werden, für jede angefangene Stunde bei Tage: 0,50 bis 1 Mark.

8. Für jede Tagende außerhalb der Zeit der Geburt (Besuch eingeschlossen): 3 bis 5 Mark.

9. Für eine solche Nachwache: 5 bis 5 Mark.

10. Für eine solche Tag- und Nachwache: 7 bis 10 Mark.

11. Für eine Katerstellung durch Feinreiner bei Tage: 0,50 bis 1 Mark, bei Nacht das Doppelte.

12. Für eine Katerstellung in der Wohnung der Gebamme bei Tage: 0,50 bis 1 Mark, bei Nacht das Doppelte.

13. Für eine Unterstufung in der Wohnung der Gebamme einschließlich der Watterstellung bei Tage: 1 bis 2 Mark, bei Nacht das Doppelte.

14. Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Unterstufung oder den Besuch: 0,50 bis 1 Mark.

15. Für die Ausfüllung eines Stillbüchchens je Woche: 0,20 bis 0,50 Mark.

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Monaten April bis September - beide einschließlich - die Zeit von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

Die Gebühr versteht sich in Goldmark nach dem Gold- umrechnungssatz für die Reichssteuer am Zahlung, wie er in den Postanhalten bekanntgegeben werden.

Die Gebamme hat die der Feuerungsklasse ihres eigenen Wohnortes entsprechende Grundgebühren anzunehmen.

Bei der Berechnung in Häusern, die mehr als 2 Stm. von der Wohnung der Gebamme entfernt liegen, sind der Gebamme, falls ihr nicht freies Fuhrwerk gestellt wird, so- wohl für den Hin- als auch für den Rückweg entweder die baren Auslagen für tatsächlich benutztes Fuhrwerk oder 0,25 Mark Wegegehalt für jeden zurückgelegten Kilometer Landweg, bezw. die Fahrkosten der 3. Wagenklasse (bei Benutzung der Schiffe der 2. Kajüte) oder der Fahrpreis der Straßenbahn bei deren Benutzung zu erstatten.

Im übrigen sind der Gebamme die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfeleistung verwendeten Desinfektionsmittel und Verbandstoffe, soweit diese nicht aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt wurden, zu erstatten.

Diese Gebührenordnung tritt am 1. Februar 1924 in Kraft. Merseburg, den 19. Januar 1924.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung: Vorstehende Gebührenordnung hat die Bedeutung einer Tage im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches. Sie gelangt nur zur Anwendung, wenn zwischen den Beteiligten über die Höhe der Vergütung keine Vereinbarung getroffen ist oder keine Einigung erzielt wird.

Merseburg, den 6. Februar 1924. Der Vorsitzende des Kreisaußsusses. - Kreisvolkshauptamt.

fahrt, selbst auf durchlaufenden Bahnhöfen und Strecken, sind so groß, daß häufig die Gefahr des Verderbens vor- liegt. Die Diebstahlsgefahr wird so ebenfalls außerordent- lich erhöht. Zwar halte die Regie im Januar den Über- wachungsbedarf der deutschen Reichsbahn übernommen. Doch vermag auch dieser gegen die überhandnehmenden Dieb- stähle nichts auszurichten. All die Mißstände wurden da- durch gesteigert, daß altbewährtes deutsches Personal nur in untergeordneten Stellungen wieder eingesetzt wurde. So ist es selbstverständlich, daß die Umlaufzeit der ein- zelnen Wagen, die früher 4 bis 5 Tage betrug, jetzt immer noch zwei bis drei Wochen ausmacht. Ein zweifelhafter Fortschritt ist es, wenn im Verkehr zwischen Jechen und Duesburg-Hubrotter Säben die Umlaufzeit auf 4 Tage her- abgedrückt worden ist, die früher unter deutscher Verwaltung 24 Stunden betrug. Alles Wagenmaterial, das in dies Ge- biet hineingeht, wird einfach verschlungen, ohne etwas zu helfen. Auch bei bestem Willen, den die Regie in der Frage der Hauptpflicht 3. B. von ihrem Standpunkt aus ja doch sicher beweisen hat, wird sie an dieser Stelle Erdbügel schaf- fen, die das ganze Netz an der Ruhr selbst aufgebaut hat, und das ist die deutsche Reichsbahn.

Es ist ganz gleichgültig, was die Sachverständigen und was schließlich die Reparationskommission für Pläne mit den deutschen Eisenbahnen hat. Der jetzige Zustand, daß wichtige Teile von ihr abgelöst sind, ist unaltbar. Er bringt seinen einen Vorteil, weder der Reichsbahn, noch der Regie. Man darf gespannt sein auf den Bericht der Sachverständigenkommission, der ja gleichzeitig mit seiner Überreichung an die Reparationskommission veröffentlicht werden soll. Vermutlich wird er Zahlen von je durch- schlagender Beweiskraft enthalten, daß auch französischen politischer Bahnhöfen nationale Ansprüche und die Kritik der Welt nicht wird außer Acht lassen können.

## Schacht und die Sachverständigen.

Auf der landwirtschaftlichen Woche in Königsegg sprach der Reichslandrat Dr. Schacht über das Thema „Wäh- rung und Landwirtschaft“. Einem kurzen Vortrag über die Wirkung der Inflation auf die Landwirtschaft, die Stabilität der Rentenmark ihre Sicherstellung und die Wahrung der Stabilität der Währung auf die Wirtschaft folgten einige sehr ernste Worte über die enorme Steuerbelastung des Ein- zelnen mit kurzen treffenden Handbemerkungen für die aus ländlichen Sachverständigen, welche die Reichslandrat empfänglich empfing, einen Bericht über die Verhältnisse der Gegenwart, die Steuerbelastung zur Unterordnung heraus- ziehen, einmal bei dem einfachen Manne irgendeines Be- rufszweiges oder bei dem kleinen Landwirt nachzuweisen, was dieser an Steuern zu bezahlen hat. Zur Illustration rechnete er aus, daß unter Berücksichtigung aller Umstände die steuerliche Belastung der Landwirtschaft fast zwei Drittel der gesamten Produktion betragen würde, die jährliche Zu- wachsraten beträgt diese Rechnung, ebenso wie die Folgerung, daß solche Steuern auf die Dauer nicht ge- tragen werden könnten.

## Die Wirtschafterverbände gegen den Reichsjustizminister.

Der Reichs-Landbund, die Handelskammer zu Berlin sowie die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer haben beim Reichsjustizminister gegen die im Verordnungsweg geplante Reform des Zivilprozeßes Einspruch erhoben, weil sie ohne Anhörung der berufenen Vertreter des Handels, der Industrie sowie der Landwirtschaft zustande kommt und zum Nachteil des rechtshängigen Substantums eine Verschärfung der Be- stimmung des gegenwärtigen Verfahrens, insbesondere durch Einführung der Eventualmaxime, Eröffnung der Vertagung, Beschränkung der Berufung betrifft. Die Reform bedeutet einen Mißbrauch der Reichsregierung eingeräumten Befugnisse. Die Regierungsvorlage entspricht den Anfor- dungen eines kleinen Kreises Berliner Richter, ist ausföhrlich auf Berliner Verhältnisse zugeschnitten und daher für das Land ganz besonders aber für das besetzte Gebiet, unannehm- bar. Eine Autorität wie der bekannte Zivilprozeßrechtslehrer Geheimrat Wach hat die Vorlage als verunglückt bezeichnet.

## Abbau der Hochschulen?

Der Reichslandbund hat an das Ministerium für Wissen- schaft, Kunst und Volksbildung nachstehendes Schreiben ge- richtet:

Wie wir erlauben haben, ist beabsichtigt, aus Erparungs- gründen eine Reihe von Hochschulen einzugehen zu lassen bezw. deren Bestand zu kürzen. Unter diesen höheren Lehranstalten soll sich auch die Landwirtschaftliche Hochschule in Halle befinden. Ganz außerordentlich bedenklich erscheint es uns, daß ge- rade die Landwirtschaftliche Hochschule in Halle mit ihren vorbildlichen Einrichtungen, ihren Verhältnissen für Pflanzen- und Tierzucht in der Zeit abgebaut werden soll, wo die gründerische Ausbildung der Landwirtschaft Studierenden nicht weniger als bisher. Ein Beweis, wie gerade Halle von der Landwirtschaft Studierenden besonders bevorzugt wird, ist, daß von den 2800 Studierenden in Halle allein 900 die Landwirtschaftlichen Lehranstalten besuchen. Es würde unseres Erachtens aus volkswirtschaftlichen Gründen außer- ordentlich bedenklich sein, wenn gerade die Landwirtschaft- liche Hochschule in Halle abgebaut werden sollte. Wir bitten daher eindringlich für die Erhaltung dieser Lehr- anstalten einzutreten zu wollen und innerhalb des Reichs- kabinetts die Bewilligung der erforderlichen Mittel für die Erhaltung dieser Verhältnisse erwirken zu wollen.

## Chilenische Anerkennung einer deutschen Mutterkornkur.

Die „Revista Universitaria“, die Monatschrift der Chilen- ischen Universität Santiago, bringt in ihrer Universitäts- kronik einen ausführlichen Bericht über eine Exkursion chilenischer Landwirtschaftsstudenten auf die Hacienda La Esperanza. Dieser Bericht und die Schilderung der wirt- schaftlichen Einrichtungen von Hermandas, das dem chilenischen Baron Maul u. Schwabers zugehörig, wird durch die chilenische Universität der dreijährigen Arbeit eines Deutschen zu danken ist, das Generaladministrator Herrmann Schulze, eines gebürtigen Samburgers, der an der Münchener Technischen Hochschule Landwirtschaft studierte.

Die Besucher überredete vor allem die außerordentliche Sicherheit dieses Gebietes. Der Besuch schloß ab mit einem Besuch der Mutterkornkur, die jährlich 80-90 000 Ballen gereinigten Futters - meist peruanisches Klee - erzeugt. Die Mutterkornkur: in einem gut getüftelten Korb und Badstein- baß haben in vier Tagen 140 bis 160 holländischer Rasse, die

## Das Elend der Regiebahnen.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben: Wenn auch der Bericht der Sachverständigen an die Reparationskommission noch nicht vorliegt, so kann man sich von gewissen Dingen, die er enthält, doch schon ein Bild machen. So steht es fest, daß die Sachverständigen in ihrer großen Mehrheit der Ansicht sind, die deutsche Regiebahn sei als selbständiges Unternehmen nicht lebens- fähig, wenn die Bahnen des Ruhrgebietes ihr nicht zu- rügegeben werden. Die deutsche Reichsbahn, die seit Frei- tag als selbständiges Unternehmen gilt, kann nicht pro- dukktiv wirtschaften, wenn ein zu erheblicher Prozentsatz ihrer Bahnen aus dem Zusammenhang gerissen ist. Hierzu muß man nun immer wieder feststellen, daß auch die Regie, die die Bahnen an der Ruhr betreibt, keinen Vorteil aus ihnen zieht. Vor kurzer Zeit hat die Regie der deutschen Reichs- bahnenverwaltung die dringende Bitte unterbreitet, ihr eine außerordentlich hohe Anzahl von Wagenmaterial tagtäglich zur Verfügung zu stellen. Der Personen- und der Güter-

verkehr im Gebiete der Regiebahnen ist auch heute noch so unzureichend, daß bei weitem noch nicht von einem geregelten Betrieb gesprochen werden kann. Die Personen- züge verkehren trotz Überfüllung noch einigermaßen fahr- planmäßig. Im Güterverkehr sind aber die Zustände un- haltbar. Die Übergabensbahnhöfe vom besetzten zum un- besetzten Gebiet und die anderen großen Umschlagstationen sind fast überfüllt; zum Teil geperrt und gestaut so das Durchbringen von leeren und beladenen Wagen außer- ordentlich schwierig. Nicht nur auf den Bahnhöfen, auch auf der Strecke stehen Züge, die taglang liegen bleiben. Die Abholung der Wagen von Umschlagstellen erfolgt ohne jeden Plan. Rangierkommissionen sind auf manchen Sta- tionen kaum vorhanden. Beladenes Material wird nur alle paar Tage gelegentlich abgeholt. Dabei werden die Züge der Regie bevorzugt, so daß andere fast ohne Ver- kehr sind. Wie diese Verhältnisse auch auf die Lebens- mitteltransporte einwirken, ist leicht verständlich. Diese Transporte sollen zwar zollfrei und ohne Aufenthalt im Ver- kehr, aber die Fahrzeiten und Hemmnisse der Weiter-

# Reichstagsabgeordneter Gemeter über „Die Reparationsfrage“.

Der jüngst erwähnte Vortrag des Abg. Gemeter über obiges Thema in der Vertreterversammlung des Kreises Merleburg hatte eine folgende Abfassung:

Zur Debatte kamen die Reparationsfrage und die Reparationsfrage. Frankreich hat ihre endgültige Stellung häufig aus dem Jahre 1920 in Spa, Genf und Brüssel. Dort wurde sie auch nicht von Deutschland angelehnt, weil es Frankreich nicht vor den Kopf stoßen wollte, weil es eine bessere Atmosphäre für später für sich schaffen zu können glaubte. 1921 wollte man in Paris ihrer endgültigen Lösung näher treten; als Berater zog man aber keine Sachverständigen hinzu, sondern nur Staatsmänner des Feindes. Das Ergebnis dieser Konferenz war ein Diktat über eine bestimmte Reparationshöhe Deutschlands. Bei deren Nichtannahme sollten militärische Sanktionen in Belsen erfolgen, die Befehle von Ruhrort, Duisburg, Düsseldorf, die Einbeziehung von den Deutschen, bis zu den Reparationszahlungen lehnte diese Bestimmung ab. Das Kabinett Fredebech zog nicht die Folge zu erklären, der Friedensvertrag von Versailles ist gerechtfertigt, da er für solche Forderungen keinen Anhalt bietet. Neue französische Gewalttätigkeiten folgten.

Das Ultimatum vom 5. Mai 1921 forderte bis 12. Mai 1921 die Unterzeichnung Deutschlands eines zweifach bedingten Entschuldigungs- und Reparationsvertrages. Die Reparationshöhe betrug 138 Goldmarken, im nächsten Falle die Befehle des Ruhrgebietes. Mangelhaft waren neue deutsche Vorschläge, vergeblich das Anrufen Harding's zur Vermittlung. In seiner allgemeinen Hilfslosigkeit unterzeichnete das Kabinett Weich das Ultimatum in einer dreifach falschen Hoffnung auf Unterstützung der Entschuldigungs- und Reparationshöhe auf Kosten der Ruhr. Diese Unterstützung bedeutet aber die militärische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands. Sofort erteilte Koller Ausführungsbestimmungen über die weitere Entschuldigungs- und Reparationshöhe. 100 000 Mann Friedenskräfte blieben aus, 4000 Offiziere und 98 000 Mann Mannschaften. Ein Drittel davon sind abgekündete Soldaten, zwei Drittel sind Reservisten. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe.

Das Kabinett Fredebech zog nicht die Folge zu erklären, der Friedensvertrag von Versailles ist gerechtfertigt, da er für solche Forderungen keinen Anhalt bietet. Neue französische Gewalttätigkeiten folgten.

Das Ultimatum vom 5. Mai 1921 forderte bis 12. Mai 1921 die Unterzeichnung Deutschlands eines zweifach bedingten Entschuldigungs- und Reparationsvertrages. Die Reparationshöhe betrug 138 Goldmarken, im nächsten Falle die Befehle des Ruhrgebietes. Mangelhaft waren neue deutsche Vorschläge, vergeblich das Anrufen Harding's zur Vermittlung. In seiner allgemeinen Hilfslosigkeit unterzeichnete das Kabinett Weich das Ultimatum in einer dreifach falschen Hoffnung auf Unterstützung der Entschuldigungs- und Reparationshöhe auf Kosten der Ruhr. Diese Unterstützung bedeutet aber die militärische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands. Sofort erteilte Koller Ausführungsbestimmungen über die weitere Entschuldigungs- und Reparationshöhe. 100 000 Mann Friedenskräfte blieben aus, 4000 Offiziere und 98 000 Mann Mannschaften. Ein Drittel davon sind abgekündete Soldaten, zwei Drittel sind Reservisten. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe.

Das Kabinett Fredebech zog nicht die Folge zu erklären, der Friedensvertrag von Versailles ist gerechtfertigt, da er für solche Forderungen keinen Anhalt bietet. Neue französische Gewalttätigkeiten folgten.

Das Ultimatum vom 5. Mai 1921 forderte bis 12. Mai 1921 die Unterzeichnung Deutschlands eines zweifach bedingten Entschuldigungs- und Reparationsvertrages. Die Reparationshöhe betrug 138 Goldmarken, im nächsten Falle die Befehle des Ruhrgebietes. Mangelhaft waren neue deutsche Vorschläge, vergeblich das Anrufen Harding's zur Vermittlung. In seiner allgemeinen Hilfslosigkeit unterzeichnete das Kabinett Weich das Ultimatum in einer dreifach falschen Hoffnung auf Unterstützung der Entschuldigungs- und Reparationshöhe auf Kosten der Ruhr. Diese Unterstützung bedeutet aber die militärische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands. Sofort erteilte Koller Ausführungsbestimmungen über die weitere Entschuldigungs- und Reparationshöhe. 100 000 Mann Friedenskräfte blieben aus, 4000 Offiziere und 98 000 Mann Mannschaften. Ein Drittel davon sind abgekündete Soldaten, zwei Drittel sind Reservisten. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe.

liche Kohlenlieferung verbindet; Gemeinde- und Fabrikarbeiter wurden ausgebaut; zwei Millionen der Bevölkerung wurden ausgetrieben; die Eisenbahnen wurden aufgestellt. Auf der anderen Seite herrschte der Hunger, Krump und Schläger wurden verurteilt. Frankreich kam es nicht auf die schließlichen Holz- und Kohlenlieferungen an; es wollte keine Reparationen; es wollte die Anarchie und damit die Zerstörung Deutschlands. Der Dollar stieg dabei von 8000 auf 25 Millionen. Das Kabinett Fredebech zog nicht die Folge zu erklären, der Friedensvertrag von Versailles ist gerechtfertigt, da er für solche Forderungen keinen Anhalt bietet. Neue französische Gewalttätigkeiten folgten.

Das Kabinett Fredebech zog nicht die Folge zu erklären, der Friedensvertrag von Versailles ist gerechtfertigt, da er für solche Forderungen keinen Anhalt bietet. Neue französische Gewalttätigkeiten folgten.

Das Ultimatum vom 5. Mai 1921 forderte bis 12. Mai 1921 die Unterzeichnung Deutschlands eines zweifach bedingten Entschuldigungs- und Reparationsvertrages. Die Reparationshöhe betrug 138 Goldmarken, im nächsten Falle die Befehle des Ruhrgebietes. Mangelhaft waren neue deutsche Vorschläge, vergeblich das Anrufen Harding's zur Vermittlung. In seiner allgemeinen Hilfslosigkeit unterzeichnete das Kabinett Weich das Ultimatum in einer dreifach falschen Hoffnung auf Unterstützung der Entschuldigungs- und Reparationshöhe auf Kosten der Ruhr. Diese Unterstützung bedeutet aber die militärische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands. Sofort erteilte Koller Ausführungsbestimmungen über die weitere Entschuldigungs- und Reparationshöhe. 100 000 Mann Friedenskräfte blieben aus, 4000 Offiziere und 98 000 Mann Mannschaften. Ein Drittel davon sind abgekündete Soldaten, zwei Drittel sind Reservisten. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe.

Das Kabinett Fredebech zog nicht die Folge zu erklären, der Friedensvertrag von Versailles ist gerechtfertigt, da er für solche Forderungen keinen Anhalt bietet. Neue französische Gewalttätigkeiten folgten.

Das Ultimatum vom 5. Mai 1921 forderte bis 12. Mai 1921 die Unterzeichnung Deutschlands eines zweifach bedingten Entschuldigungs- und Reparationsvertrages. Die Reparationshöhe betrug 138 Goldmarken, im nächsten Falle die Befehle des Ruhrgebietes. Mangelhaft waren neue deutsche Vorschläge, vergeblich das Anrufen Harding's zur Vermittlung. In seiner allgemeinen Hilfslosigkeit unterzeichnete das Kabinett Weich das Ultimatum in einer dreifach falschen Hoffnung auf Unterstützung der Entschuldigungs- und Reparationshöhe auf Kosten der Ruhr. Diese Unterstützung bedeutet aber die militärische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands. Sofort erteilte Koller Ausführungsbestimmungen über die weitere Entschuldigungs- und Reparationshöhe. 100 000 Mann Friedenskräfte blieben aus, 4000 Offiziere und 98 000 Mann Mannschaften. Ein Drittel davon sind abgekündete Soldaten, zwei Drittel sind Reservisten. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe.

Das Kabinett Fredebech zog nicht die Folge zu erklären, der Friedensvertrag von Versailles ist gerechtfertigt, da er für solche Forderungen keinen Anhalt bietet. Neue französische Gewalttätigkeiten folgten.

Das Ultimatum vom 5. Mai 1921 forderte bis 12. Mai 1921 die Unterzeichnung Deutschlands eines zweifach bedingten Entschuldigungs- und Reparationsvertrages. Die Reparationshöhe betrug 138 Goldmarken, im nächsten Falle die Befehle des Ruhrgebietes. Mangelhaft waren neue deutsche Vorschläge, vergeblich das Anrufen Harding's zur Vermittlung. In seiner allgemeinen Hilfslosigkeit unterzeichnete das Kabinett Weich das Ultimatum in einer dreifach falschen Hoffnung auf Unterstützung der Entschuldigungs- und Reparationshöhe auf Kosten der Ruhr. Diese Unterstützung bedeutet aber die militärische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands. Sofort erteilte Koller Ausführungsbestimmungen über die weitere Entschuldigungs- und Reparationshöhe. 100 000 Mann Friedenskräfte blieben aus, 4000 Offiziere und 98 000 Mann Mannschaften. Ein Drittel davon sind abgekündete Soldaten, zwei Drittel sind Reservisten. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe.

Das Kabinett Fredebech zog nicht die Folge zu erklären, der Friedensvertrag von Versailles ist gerechtfertigt, da er für solche Forderungen keinen Anhalt bietet. Neue französische Gewalttätigkeiten folgten.

Das Ultimatum vom 5. Mai 1921 forderte bis 12. Mai 1921 die Unterzeichnung Deutschlands eines zweifach bedingten Entschuldigungs- und Reparationsvertrages. Die Reparationshöhe betrug 138 Goldmarken, im nächsten Falle die Befehle des Ruhrgebietes. Mangelhaft waren neue deutsche Vorschläge, vergeblich das Anrufen Harding's zur Vermittlung. In seiner allgemeinen Hilfslosigkeit unterzeichnete das Kabinett Weich das Ultimatum in einer dreifach falschen Hoffnung auf Unterstützung der Entschuldigungs- und Reparationshöhe auf Kosten der Ruhr. Diese Unterstützung bedeutet aber die militärische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands. Sofort erteilte Koller Ausführungsbestimmungen über die weitere Entschuldigungs- und Reparationshöhe. 100 000 Mann Friedenskräfte blieben aus, 4000 Offiziere und 98 000 Mann Mannschaften. Ein Drittel davon sind abgekündete Soldaten, zwei Drittel sind Reservisten. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe. Die Reparationshöhe ist ein Vielfaches höher als die Reparationshöhe.

### Das Grammophon

Das Grammophon stellt eine neuartige Verbindung von Grammophon und Lautsprecher für drahtlose Telephonie dar. Es ist konstruiert worden, aus der Übertragung heraus, daß der, normalerweise kein soziales Objekt, eines guten Grammophons als Lautsprecher für Radio-Hörer mit benutzt werden könnte. Die Inbetriebsetzung des Grammophons, das im wesentlichen den Unterlage eines Lautsprechers gleicht, geschieht dadurch, daß an Stelle der Membranen auf dem Grammophon, an der die Nadel befestigt ist, das Grammophon aufgeschraubt wird. Diese Arbeit von jedem Laien durch einen einfachen Schraubenschlüssel vorgenommen werden.

Das Grammophon wird dann mit der Empfangsstation durch zwei Drähte verbunden, so daß die Musik z. B. die über die Radio-Station kommt, auf dem Wege über das Grammophon durch den Lautsprecher laut und in großer Weite gehört werden.

Über die die Grammophonindustrie in dieser Entwicklung von Drahtloser zum Drahtloser Übergang, da der Lautsprecher einen wesentlich volleren und schärferen Klang bringt, wird auch die Radio-Industrie, wie die neuere Entwicklung in Amerika zeigt, den Lautsprecher mit Drahtloser später vorziehen. Diese jedoch haben schon in Deutschland den Gramophon, als den besten, der ein Grammophon mit guten Drähten besitzt und sich das wesentlich billiger Grammophon erwirbt.

### Aus Provinz und Reich

#### Eine verwallte Briefmarkensammlung geschlossen.

Eine außerordentlich kostbare Briefmarkensammlung ist einem holländischen Sammler, der weit ausgedehnte gesellschaftliche Beziehungen in allen Erdteilen besitzt, in ein echter Liebhaber auf philatelistischen Gebiet und trennt sich auf seinen großen Reisen niemals von seiner Sammlung, da er seine große Zeit mit der Ordnung und dem Studium seiner kostbaren Briefmarkensammlung verbringt, hat sich für seine Sammlung einen eigenen Keller anfertigen lassen und hat in drei Alben die wertvollen Stücke untergebracht. Die Diebe haben den Keller auf den Kopf geschüttelt und so trotz der Sicherheitsvorkehrungen die Hände herausgenommen. Man nimmt an, daß es sich hier um lange vorbereitete Diebstahl handelt, der nur dieser Sammlersammlung galt, weil andere kostbare Briefmarkensammlungen in der Provinz vorhanden sind. Der Wert der gestohlenen Marken wird auf 800 000 Goldmark geschätzt.

Bei den Europamärkten die älteren Briefmarken in besonders schönen Stücken vorhanden, die noch dadurch Marktwert besitzen, weil auch von diesen seltenen Marken Kleriker- und Briefmarken, die in der Provinz vorhanden sind, die wertvollsten Stücke untergebracht. Die Diebe haben den Keller auf den Kopf geschüttelt und so trotz der Sicherheitsvorkehrungen die Hände herausgenommen. Man nimmt an, daß es sich hier um lange vorbereitete Diebstahl handelt, der nur dieser Sammlersammlung galt, weil andere kostbare Briefmarkensammlungen in der Provinz vorhanden sind. Der Wert der gestohlenen Marken wird auf 800 000 Goldmark geschätzt.

#### Der Dresdener Jünger in Gefahr.

Am Landesverein „Schillerfest-Vereinigung“ hielt Professor Schöffert einen Vortrag über die Gefährdung des Dresdener Jüngers. Der Jünger ist schon lange Zeit das Sorgenkind der staatlichen Denkmalpflege gewesen. Dieses herrliche Wahrzeichen Bismarcks ist auf Drängen des Kunstvereins in Dresden, der sich schnell gesammelt Material verarmt worden, sogar Schilde und Kisten, schadhafte Stellen sind früher unadäquat behandelt worden. Das Bismarckdenkmal ist schon so zerfallen, daß es kaum wird erhalten werden können. Bei der letzten Taumelfeier ist eine lebensgroße Figur herabgestürzt und hat bei der Zusammenstoß zerfallen. Die Gefahr liegt in der Schicksalsfrage überhaup nicht mehr zur Erhaltung des Jüngers eingeleitet werden kann.

### Turnen, Spiel und Sport.

#### Germania 1 gegen Nibelun 1:2 (1:1).

Mit einer knappen Niederlage löste Germania aus Nibelun zurück, ein unentschieden hatten sie jedes Tor erzielt. Beide Mannschaften führten ein ruhiges und sauberes Spiel vor, welches verteilt war. Mitte der ersten Halbzeit ging Nibelun in Führung. Vom Anstoß weg, ging Germania aus. In der zweiten Halbzeit konnte Nibelun noch einen Ausbruch erzielen, während Germania bei der nächsten Spielanlage des Staates liegt die Gefahr nahe, daß in den Schicksalsfragen überhaup nicht mehr zur Erhaltung des Jüngers eingeleitet werden kann.

#### Städtisches Dresden gegen Prag 6:9 (2:7).

Zu einem torreichen Treffen wurde das Städtische Dresden gegen Prag, welches am letzten Sonntag in Dresden stattfand. Bei Halbzeit stand das Treffen für Prag bereits 7:2, doch fand sich nachher die Dresdener Elf sehr gut zusammen, so daß sie noch 4 Tore erzielen konnte, denen Prag nur mehr zwei entgegenbringen konnte. In technischer Hinsicht war Prag bedeutend überlegen, so daß das Endresultat für Dresden einen Misserfolg darstellte.

#### Süddeutschland-Norddeutschland 4:2.

Vor 30 000 Zuschauern ereignete Süddeutschland in Frankfurt a. M. nach einem hochinteressanten Spiel einen eindrucksvollen Sieg über die in ihrer Aufstellung angeordnete norddeutsche Auswahl und damit den DFB-Pokal. Der internationale süddeutsche Mittelkämpfer K. A. B. (1. F. C. Nürnberg) zeigte wieder seine alte Form und war der beste Mann auf dem Spielfeld. Baumens-Köhl leitete das in letzter Reihe ausgetragene Treffen.

### Silberne Bestecke

Qualitätskunst aus dem  
auswählbar. Kostenschnell herzustellen.  
Preiswürdigkeit.  
Herstellung.

Juwelier Ernst Treusch,  
Leipzig, Petersstr. 7, Meißner National.